

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 31

Artikel: Zum 1. August
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEBET DER SCHWEIZER

Gib uns, Herr, das tägliche Brot
Und bewahre uns vor Not.
Schenk uns deine heilige Kraft,
Die an unsern Herzen schafft,
Dass wir reiner werden.

Breite segnend deine Hand
Ueber unser Vaterland.
Schenk uns Friede, Eintracht, Ruh,
Lass uns beten immerzu,
Dass dein Volk wir bleiben.

Werner Schær



Stiller Sommertag am Silvaplanersee

Zum 1. August

Des Tages Arbeit ist getan, und ein schöner, milder Sommerabend lockt uns noch zu einem Spaziergang durch grüne Wiesen und an reifenden Kornfeldern vorbei. Mit gemessenen Schritten streben wir der Höhe zu, von wo unser Auge über ein weites Stück Land streifen und im Hintergrund die Schneeberge erblicken kann. Auch wir wollen heute den Tag der Eidgenossenschaft, den 1. August feiern, und in leichtem Geplauder legen wir den Weg zurück, der uns zum höchsten Punkte, wo die Schulkinder während des Tages einen grossen Holzstoss aufgerichtet haben, führte. Von allen Seiten strömen die Menschen herbei, im Wandern immer wieder die schmucken Häuser, die schön bestellten Gärten und Felder betrachtend, die nun einmal zu unserer

Heimat gehören und Zeugnis ablegen von Fleiss und unentwegtem Arbeitswillen.

Weit reicht der Blick in die Runde, als wir auf der Höhe angelangt sind, und mit stolzem Gefühl empfinden wir die Schönheit unseres Vaterlandes, dessen Boden allen gehört, die treu und ehrlich zur Heimat stehen und sich für deren Freiheit und Unabhängigkeit einsetzen.

Und als dann bei einbrechender Dunkelheit auf allen Hügeln bis hinauf in die hohen Berge die Feuer angezündet und weit ins Land hinaus zu leuchten beginnen, da kommt uns erst recht zum Bewusstsein, wie uns seit Jahrhunderten dieser Wille zur Freiheit und Unabhängigkeit verbunden und uns die

Treue zueinander und zur heimatlichen Scholle durch viele Fährnisse hindurchgeführt. Und im Gedanken an diese schöne Zusammengehörigkeit, die uns von klein auf an jedem 1. August von neuem zum Bewusstsein kommt, wollen wir weiterhin zusammenstehen und uns gegenseitig helfen und den Willen zur Freiheit und Unabhängigkeit in Verbindung mit selbstloser Unterordnung der persönlichen Interessen zugunsten des Gesamtwohles hinaustragen in eine Welt, die heute an ständigem, scheinbar unüberbrückbarem Misstrauen und am mangelnden Verständnis für die Bedürfnisse der andern krankt und ohne viel guten Willen und ehrliche Zusammenarbeit nicht wieder gesunden kann. Und Gott möge unser schönes Vaterland auch weiterhin beschützen. hkr.